



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1895

23. Klein-Karben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82594)

mit Kämpfern von der Stärke der Mauern getragen werden, bez. getragen wurden; an einem Doppelfenster ist nämlich die Mittelsäule ausgebrochen. Von den noch vorhandenen Säulen haben zwei viereckige Schäfte, eine einen runden. In einer Nische über dem Portale in der Südmauer des Thurmes ist ein Kopf von alterthümlichem Aussehen eingemauert, weiter oben in einer andern Nische die stehenden Figuren eines Mannes und einer Frau in Relief; beide Bildwerke sind aus Basalt. Aus demselben Material ist ein Christuskopf mit Heiligenschein hergestellt, welcher sich an der Westseite des Thurmes befindet. Wir halten diese Bildwerke für früh-romanisch. Etwa in halber Höhe hat der Thurm noch schlichte rundbogige Fenster; an dem Bogen eines solchen wechseln Lungsteine mit Ziegelsteinen ab, wie wir dieses ähnlich an dem Portal im Thurme der Niederweiseler Pfarrkirche finden.

Taufstein

Ein alter *Taufstein* in Cylinderform liegt im Hofe des Pfarrhauses; seine einzige Verzierung ist ein Rundstab am obern Rande; er ist aus Lungenbasalt hergestellt.

Wohnhäuser

Wie sich in der Gönser Mark bis zur Stunde die alte malerische Frauentracht erhalten hat, so finden sich auch hier noch die reinsten Beispiele des alten bauerlichen Wohnhausbaues der Wetterau aus Fachwerk vor, deren Typus wir oben geschildert haben.¹⁾



XXIII. KLEIN-KARBEN

Allgemeines



FARRDORF, im Mittelalter »(ze deme) kleinen Karben« und »Karben dass kleyn« genannt, gehörte zum freien Gerichte Kaichen, dessen politische Geschicke es theilte.²⁾ Nach einem Reichshofrathsbeschluss von 1719 konnte es sich nicht als reichsunmittelbar betrachten, sondern blieb der Burg Friedberg zugehörig. Die Herren von Karben waren nach einem Reverse Hermanns von Karben über seine Münzenbergischen Mann- und Burglehen in dem Orte begütert.³⁾

Kirchliches

Die Pfarrei hatte einen Pfarrer und einen Pleban, welcher letzterer zugleich die Filialkirchen zu Gross-Karben und zu Kaichen zu bedienen hatte. In der Kirche standen drei Altäre, welche von Altaristen bedient wurden; sie waren der hl. Jungfrau, dem hl. Kreuz und den zwölf Aposteln geweiht.⁴⁾

Die Pfarrkirche
Die Oberkirche

Die *Pfarrkirche* zu Klein-Karben besteht aus einer Oberkirche und einer in der Mitte unter ihr befindlichen Unterkirche oder Krypta. Erstere ist im Laufe der Zeit vielfach umgebaut worden, enthält noch Reste aus gothischer Zeit und in den Grundmauern, wie aus der Krypta zu schliessen, auch noch solche aus

1) S. unter Hoch-Weisel.

2) Siehe unter »Kaichens«.

3) Scriba, Reg. Nr. 1944.

4) Würdtwein, Bd. III, S. 118.

romanischer. Sie ist in Gestalt eines griechischen Kreuzes angelegt, hat aber keine Apsiden; das ehemalige Gewölbe hat sie gegen eine flache Decke eingetauscht. Denn dass Gewölbe vorhanden gewesen, geht aus dem Bruchstücke eines Dienstes hervor, der jetzt an der Südmauer im Innern des Ostarmes der Kirche als Träger einer neugothischen Konsole angebracht ist, ehemals aber in einer Ecke des Chores zur Aufnahme der Gewölbrippe gedient hat. Aus gothischer Zeit stammen ferner noch ein Spitzbogenportal, welches aus der Sakristei in die Kirche führt, und drei spitzbogige Fenster, unter diesen ein schlitzenartiges, welches der Frühzeit des Stiles zuzuschreiben ist. Ein an der Südostecke der Kirche eingemauerter Löwenkopf von phantastischer Ausführung ist zweifellos noch romanischer Herkunft. Nach noch vorhandenen Rechnungen erfuhr die Kirche in den Jahren 1663 bis 1665 eine grössere Reparatur. Letztere Jahreszahl befindet sich an der ziemlich roh gearbeiteten Kanzel.

Das Wappen der Dugel von Karben, drei Garben unter Schildeshaupt, befindet sich an der Säule links vom Altare.

Die *Krypta*¹⁾ besteht aus einem unter der Vierung der Kirche befindlichen quadratischen Raume, der 4,2 Mtr. innere Weite hat. Sie ist durch einen 6,9 Mtr. langen Gang von der Nordseite der Kirche aus zugänglich und mit einem Kreuzgewölbe überdeckt, dessen rechteckige Rippen 0,43 m breit sind und dicht über dem Boden aufsteigen. Der Schlussstein hat eine runde Oeffnung und Rippenansätze. Nach Osten zu schliesst sich hinter einem starken Gurtbogen aus Sandstein eine Apsis an, die in ihrem hinteren Theile durch eine Oeffnung mit der Oberkirche in Verbindung stand. Auch die übrigen drei Seiten der Krypta haben rundbogige, jedoch flache Nischen, deren Bogen die Gewölbkappen tragen. In der nördlichen Nische befindet sich die Eingangsthür. Die überaus schwere, massige Konstruktion des Gewölbes mit den breiten, tief hinabreichenden Rippen geben dem kleinen Raume ein alterthümliches Ansehen; seine Entstehung reicht in die romanische Zeit um 1200 zurück. In diese Zeit verweist uns auch das jetzt als Sturz hinter dem Eingange zur Krypta verworthe ehemalige Tympanon des Portales, ein rechteckiger Stein mit halbkreisförmiger Vertiefung, die ein schlichtes Kreuz in Relief zeigt.

Krypta

Unter den *Grabsteinen* des Kirchhofes ist der aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammende des Pfarrers Zickwolf bemerkenswerth. Die Reliefdarstellungen der Rückseite, Christus am Kreuze, unter diesem die Familie des Verstorbenen, sowie oben zwei Wappen lassen sich, obwohl stark verwittert, noch als recht gute Arbeiten erkennen.

Grabsteine

Von den kirchlichen Gefässen können wir hier nur einen 0,25 m hohen *Abendmahlskelch* aus vergoldetem Silber, eine schlichte Frankfurter Arbeit des 18. Jahrhunderts, deren Fuss aus dem Sechspass aufsteigt, erwähnen.

In dem Wiesengrund »Lehrholz« soll ein Burgbau, »die Krachenburg«, gestanden haben. In den siebenziger Jahren hat man das letzte Mauerwerk beseitigt. Noch heute sollen hier ein Viereck bildende Vertiefungen die Spuren des ehemaligen Grabens erkennen lassen.²⁾

Alte Mauerreste

1) Abgebildet in den Denkmälern der deutsch. Bkst., herausg. von dem hess. Vereine für die Aufnahme mittelalterl. Kunstwerke. Darmstadt, 1856. 2) Dieffenbach vermuthet hier ein römisches Lager; vgl. Arch. IV. A. I. 233.